



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Der angenehme Wohlgeruch der Demut

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**D**ER Psalmsänger begrüßt uns mit diesen ermutigenden Worten: „Gott der Herr gibt seinem Volk Kraft, der Allmächtige segnet sein Volk und macht es glücklich.“ Dies gibt uns das ganze göttliche Wohlwollen zu verspüren. Wenn nun unser Herz empfänglich ist, so fühlt es sich unwiderstehlich zum Allerhöchsten angezogen, um zu diesem Volk zu gehören und die Kraft, das Glück und den Segen zu empfangen, den Er uns geben will.

Gerade dies schlägt der Herr uns vor, aber er zeigt uns auch die Bedingungen, die damit verbunden sind. Will man zum Volk Gottes gehören, hat man mit Ihm einen Bund zu schließen und zwar über das Opfer oder über das Gesetz. Danach soll man offenbar auch die Klauseln des Bundes erfüllen, ansonsten hat er keinen Wert.

Wir müssen durch die göttliche Erziehung gehen, um das vom Herrn uns vorgeschlagene Glück zu erreichen und die Kraft zu erwerben, um alle Hindernisse zu überwinden. In der Tat gibt es Hindernisse, das ist sicher. Wenn man die Bedingungen der Berufung leben will, die wir vom Herrn empfangen haben, befindet man sich sogleich in Konflikt mit der Welt, mit den religiösen Leuten und mit denjenigen unter uns, welche das Programm nicht vollständig leben wollen. Sie sind gegen uns. Es braucht also Kraft, um die sich vor uns stellenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Die den Kindern Gottes erteilte Erziehung ist ganz speziell. Sie verhilft ihnen dazu, nicht allein das Glück zu erreichen, sondern es noch in ihrer Umgebung zu bringen. Hierfür sollen wir im Ton des Reiches Gottes sein und uns darin erhalten. Die göttliche Erziehung soll uns zur prächtigen Harmonie der Vollkommenheit der Empfindungen hinführen, die sich durch die Liebe, die Gerechtigkeit, die Weisheit und die Kraft des Reiches Gottes ausdrückt.

Die Menschen haben wohl Liebe, aber diese Liebe verursacht ihnen Leiden. Sie haben Gerechtigkeit, aber sie drückt sich durch eine außerordentliche Ungerechtigkeit aus, die unheimlich wehtut. Sie haben wohl Weisheit, aber diese erzeugt nur Krüppel, Kranke, Tote sowie Unheil. So sieht es bei den Menschen aus, weil sie nicht zu diesem Volk gehören, das der Allerhöchste glücklich und lebensfähig macht.

Jetzt handelt es sich darum, zu wissen, wie unsere Liebe, unsere Gerechtigkeit, unsere Weisheit und unsere Kraft beschaffen ist. Wir sagen, dass wir zum Volk Gottes gehören. Wir sollten nun normalerweise auch nur Gedanken, Worte und Taten von uns ausgehen lassen, die wohl tun, trösten, ermutigen, heiligen und heilen. Ist dies stets der Fall? Wenn wir uns ernstlich prüfen, stellen wir fest, wie viele Anstrengungen wir noch zu machen haben, um immer ein Segen zu sein.

Was unter uns noch sehr ermangelt, ist der

wahre, mutige und freiwillig gelebte Verzicht. Ohne den Verzicht kann man nicht zum Volk Gottes gehören, denn der Herr sagt uns, dass wir seine Jünger nicht sein können, wenn wir nicht verzichten. Wenn jeder freiwillig verzichtet, gibt es gar keine Schwierigkeit mehr.

Sobald Gottes Reich auf Erden eingeführt ist, werden eine Menge Komplikationen gänzlich verschwinden. Damit wird dann auch die Buchführung ganz unnütz werden. In der Tat, das Herz selbst wird dann das Kassenbuch sein, in welchem sich die Ausgaben und Einnahmen einschreiben. Der Gewinn wird sich dann durch die Kraft, die Glückseligkeit und den Segen ausdrücken, das heißt durch die Lebenskraft, die auf diese Weise allen wahren Söhnen zugesichert wird, ohne je abzunehmen. Die, welche das ewige Leben auf Erden erlangt haben, werden immer ein prächtiges, auf dem Laufenden gehaltenes Kassenbuch haben. Sie werden stets einen Gewinn verzeichnen, welcher ihnen erlaubt, das Leben in wunderbar harmonischen und glücklichen Verhältnissen weiterzuführen.

Wir sind in der Schule Christi, um diese herrliche Herzensverfassung zu erlangen. Daher wird derjenige, welcher sich der Dinge wirklich bewusst ist, die Erprobung ganz sachlich ins Auge fassen. Er fürchtet die Richtigstellungen gar nicht, im Gegenteil, da sie ihm ja die Gelegenheit geben zu wissen, was zu beseitigen ist. Falls wir wirklich das Reich Gottes lieben, haben wir das Verlangen und sind in der Freude, nach und nach das zu bekämpfen, was wir als Hindernis für seine Einführung feststellen.

Darin können wir uns wahrhaft erkennen und uns im Augenblick der Schwierigkeit fragen: was ziehst du vor, deine kleine Person oder das Reich? Wenn wir uns diese Fragen ganz im Innersten stellen, indem wir völlig auf den Grund unser selbst gehen, sind wir manchmal ganz erstaunt über die Reaktionen unseres Herzens.

Es ist nützlich, die Dinge gründlich anzusehen, denn jetzt ist die Zeit da, um zu wissen, was wir wollen. Der Herr kann sein Reich nur mit einem einigen, entschlossenen, begeisterten und treuen Volk einführen. Er hat Geduld mit uns, aber er kann mit Amateuren nichts anfangen, sei es für die kleine Herde oder für die Armee des Allmächtigen.

Aus diesem Grund gibt es wenig Erwählte unter den zahlreichen Berufenen. Alle könnten den Lauf der hohen Berufung mit Erfolg laufen. Aber dazu braucht es den Geist des Opfers. Man muss seinem Dienst gewachsen sein, und wenn die Sühnung sich vor uns stellt, darf man nicht ausweichen. Es ist da eine ganze Herzensarbeit durchzuführen. Zuweilen gibt es Grundwollen, welche die Wirkung haben, in uns manche Dinge freizulegen, die wir übersehen hatten.

Gottes Plan ist großartig. Die Menschen haben davon keinen Begriff. Sie laufen hierhin

und dorthin. Sie haben allerlei Gedanken, Wünsche und seltsame Einfälle. Sie haben auch viele Enttäuschungen und manchen Kummer. Die Widerwärtigkeit trifft sie in jedem Augenblick. Sie wissen nicht, wo sie die Ruhe, den Frieden, die Glückseligkeit und die Kraft finden können, um allem zu widerstehen, was sie bedrückt und unglücklich macht.

Der Allerhöchste hingegen gibt seinem Volk die Kraft, der Allerhöchste segnet sein Volk und macht es glücklich. Dieses Volk besteht nicht aus Personen, die etwa gegenüber anderen bevorzugt sind. Nein, der Ruf ergeht an alle und zwar durch Gottes Sohn: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken, ich werde euren Seelen Ruhe schaffen.“ Nun gibt es solche, welche darauf antworten und andere, die nicht darauf antworten. Das ist die Sache.

Wir haben den Ruf vernommen und wollten auch zum Volk Gottes gehören. Der Herr hat unser Bundesgelübde angenommen, sei es über das Opfer oder über das Gesetz. Nun liegt es an uns, es durch die Praxis zu bestätigen, sonst hat es keinerlei Wert.

Das Weihegelübde der Geweihten verpflichtet sie, ihr Leben zu geben, für die Schuldigen zu bezahlen, niemals zu murren, niemals etwas zu reklamieren und immer und zu aller Zeit ein Opfer zu sein. Der Apostel Paulus sagt: „Ich ermahne euch also, Brüder, durch Gottes Erbarmungen, dass ihr eure Leiber als heiliges, lebendiges und Gott angenehmes Opfer darbietet, was eurerseits ein verständiger Gottesdienst ist.“ Somit soll man alle eintretenden Schwierigkeiten annehmen und niemals vom Altar herabsteigen, denn wir wollen ja freiwillig durch die Aufopferung gehen. Andernfalls sind wir unserem Dienst untreu.

Was die Armee des Allmächtigen betrifft, so stellt ihr Bundesgelübde über das Gesetz sie vor das Weltallgesetz, welches sie treu zu leben haben: um jeden Preis für das Wohl der Umgebung bestehen. Dies ist der Verzicht auf sich selbst, den man durch die vollständige Ausübung des Gesetzes verwirklichen soll. Für das ewige Leben muss das Gesetz in seinem ganzen Umfang beachtet werden, es braucht die Vollkommenheit.

Die durchzuführende Arbeit ist also beträchtlich. Aber die Gerechtigkeit Christi wird uns während der ganzen Zeit unserer Erziehung zugerechnet. Wenn wir daher folgsam sind, findet Gottes Geist freien Zugang in uns. Dadurch empfangen wir die Kraft, den Segen und die Glückseligkeit im Lauf und können unser Haupt erheben, nachdem wir am Bach getrunken haben.

Offenbar ist es eine ganze Seelenarbeit, um glücklich zu werden. Wir sollen unseren Charakter darangeben und einen ganz neuen

erwerben. Wir kennen uns selbst am Anfang des Laufes durchaus nicht; erst wenn wir unser Gelübde ehrlich halten wollen, kommen wir dahin, zu verstehen, wie sehr entartet wir sind.

In jedem Fall, die meisten unter uns sind noch nicht fähig, sich von der ungeheuren, unermesslichen Schicht des Hochmuts zu überzeugen, der noch in ihren Herzen ist. Offensichtlich, um endgültig zum Volk Gottes zu gehören, soll dies alles liquidiert werden. Daher sollen wir die Lektionen nicht fürchten, welche uns zuweilen vor solche Demütigungen stellen, dass man auf und davon laufen möchte. Aber wenn die Demütigung eintritt, so deshalb, weil wir sie auch ertragen können.

Nur nehme man Zuflucht zur Hilfe des Herrn und entziehe sich nicht dem Schliff. Gewiss hat es zuweilen den Anschein, als könne man ihn nicht ertragen, und doch wie wohltuend und heilsam ist er! Wenn man offenbar mitten drinsteckt, ohne einen Ausweg, jubiliert man im Augenblick selbst nicht, wenn der Hochmut uns in den Kopf steigt. Keine Möglichkeit, die Schwierigkeit zu umgehen. Die Prüfung kommt wie ein Strom, sie deckt alle unsere Unzulänglichkeit auf. Unmöglich, die Demütigung zu vermeiden. Jedermann hat sie gesehen. Man ist auf einem Sockel und die Prüfung hat uns von unserer Höhe heruntergeholt. Es gibt solche, die vor Schmerz die Wände hochgehen könnten. Aber danach, wenn die Erprobung vorüber ist und man ist nur ein klein wenig ehrlich, welche Erleichterung dann, wenn man ein Stück von diesem fürchterlichen, hochmütigen Charakter fahrenlassen konnte. Danach ist man umso empfindsamer für den göttlichen Einfluss.

Der Hochmut macht hart, unversöhnlich, unachgiebig, unempfindsam. Die Demut macht uns zartfühlend, empfindsam, versöhnlich, zugänglich und mitfühlend. Mit jemanden zu tun zu haben, der demütig ist, ist unaussprechlich beruhigend und wohltuend, denn die Demut ist ein wunderbar freundlicher und edler Teil der göttlichen Liebe. Wie wollen Sie ihren fürchterlichen Hochmut verlieren, ohne durch die Demütigungen zu gehen? Dies ist unmöglich. Es ist sehr wohl der Mühe wert, eine dieser Persönlichkeiten vom Reich Gottes zu werden, welche diese köstliche Würze, diesen liebevollen Wohlgeruch der Demut mit sich bringt.

Unser lieber Erlöser sagte: „Lernt von mir, denn ich bin gelinde und von Herzen demütig.“ Dies wollen wir tun, liebe Geschwister. Bedenken Sie doch, wenn alle, welche die unermessliche Ehre haben, in einer Station zu leben, mit dieser Demut geschmückt wären, welche der Herrlichkeit vorausgeht, was für eine großartige Bekundung wäre dies für die ganze Umgebung und für die, welche die Station besuchen würden! Übrigens soll gerade dies zustande kommen im Herzen eines jeden, wenn man lebensfähig werden will. Wir sollen also dieses Programm deutlich vor uns haben und die Demütigungen gern annehmen.

Wenn uns die Kraft zugutekommen soll, die der Herr seinem Volk geben will, so müssen wir den Egoismus ablegen, denn der Egoismus verbindet uns mit dem Geist des Widersachers. Wir sollen von ganzem Herzen bestrebt sein, die Empfindungen des Altruismus zu pflegen. Dies ist eine prachtvolle Anziehungskraft für den Geist Gottes, diesen Geist der Stärke und Weisheit, mit welchem der Herr uns begünstigen will. Indem man den Egoismus ausübt, wird man schwach und unser Geist ist verwirrt. Man ist unfähig, dem Widersacher zu entrinnen. Pflügt man aber den Altruismus, wird man Herr über sich selbst und die Kraft von Gottes Gnade gibt uns das Wollen und Vollbringen, um Gottes Programm zu befolgen.

Wenn wir die Verheißungen Gottes erlangen wollen, so sollen wir alle Götzen beseitigen. Haben wir noch welche? Wenn ja, beeilen wir uns alsdann, sie zu verabschieden, sonst werden sie uns aus dem Reich Gottes herausbringen. Seht das Beispiel von Salomo: welche ergreifende Unterweisung! Er war wunderbar gut veranlagt. Als Gott ihn fragte: „Was willst du, dass ich dir gebe?“ antwortete er: „Die Weisheit, um das Volk zu leiten.“ Er verlangte nichts für sich, sondern nur für das Wohl des Volkes.

Dies war eine wunderbare Haltung. Der Allerhöchste gab ihm eine unaussprechliche Weisheit. Indessen, wie schlecht hat er geendet! Es kam daher, dass er von allerlei Personen umgeben war, besonders von Frauen, welche ihn dahin brachten, sich vor den Götzenbildern zu beugen. Er, der König Salomo! Wie konnte dies geschehen? Dies kam davon her, weil er selbst Götzen hatte, Dinge, die er dem Allerhöchsten vorzog. Er verharrte in dieser Richtung, und dies brachte ihn schließlich dahin, sogar von Menschenhand angefertigte Bilder anzubeten.

Man wagt fast nicht, daran zu denken. Und doch, wenn wir etwas oder jemanden mehr lieben als den Allerhöchsten, so knien wir auch, geistig gesprochen, vor Götzen nieder. Daher, wie sehr ist es da weise, mit Dankbarkeit alle an uns herankommenden negativen Erprobungen ins Auge zu fassen. Sie haben eine unermessliche Nützlichkeit, damit wir genau sehen können, welche Götzen wir noch in unseren Herzen haben. Auf diese Weise kann man sie vertreiben. Aber dann darf man nicht ängstlich sein, furchtsam wie ein Hasenherz. Man soll sein Auge ausreißen, seinen Arm abschneiden, wenn man die Notwendigkeit dafür sieht.

Was die positiven Erprobungen betrifft, so heißt es da, sehr Acht zu geben. Wir sind fortwährend in solchen Erprobungen. Daher soll die Dankbarkeit anhaltend in unserem Herzen geweckt werden. Wir sollen niemals passiv noch abgelenkt sein, sondern uns auf den Augenblick konzentrieren, in welchem wir leben. Gerade dies ist schwierig, weil der Teufel uns stets an der Strippe zu haben sucht. Darum soll unser Geist immer wachsam sein in der Richtung der Dankbarkeit und des Lobes für den Allerhöchsten, indem man seine ganze Inbrunst hineinlegt. Dies gibt uns dann eine außerordentliche Kraft und tiefe Freude.

Um die Kraft verspüren zu können, die der Herr seinem Volk gibt, sollen wir mit ihm durch unsere Empfindungen eng verbunden sein, und auch unter uns. In der Einheit befindet sich die Kraft. Wenn wir die Gemeinschaftlichkeit nicht leben, können wir auch nicht von der Kraft begünstigt werden, die über das Volk Gottes ausgebreitet wird. Wir sind dann ein Körper, der getrennt ist und weder Leben noch Kraft noch die Glückseligkeit und auch nicht den Segen empfängt, der über das Volk Gottes ausgebreitet ist.

Die Zusammengehörigkeit soll also unter uns bestehen. Wir wissen sehr gut, dass es unmöglich ist, die Einheit zu verwirklichen ohne den Verzicht. Wir sollen daher zu jeder Zeit verzichten zugunsten unseres Bruders, unserer Schwester, ihnen den Vorrang geben, eher als uns, sie lieben, sie umgeben, ihnen helfen und uns für jeden verausgaben, eine herzliche Freundschaft hegen, eine liebevolle Sympathie, eine unermüdete Hingabe. Nichts soll uns zu viel sein, um unserer Umgebung die Ermutigung und den Segen zu bringen. Wir schaffen dann eine köstliche Stimmung unter uns, die Stimmung der göttlichen Familie.

Der Herr kann mit einer wunderbaren Kraft in uns wirken. Wenn wir ihn in uns arbeiten lassen, gibt er uns die Kraft, alle Hindernisse

zu überwinden und alles siegreich zu ertragen, was kommen wird, um uns zu erproben. Denn jetzt kommt die große Drangsal. Bis jetzt waren es nur Vorboten vom Fall Babylons.

Und doch sind diese an sich so schmerzhaften Alarmzeichen bei weitem nicht zu vergleichen mit dem, was sich da bekunden wird. Aus diesem Grund sagte der Herr selbst, wenn diese Tage nicht abgekürzt würden, keinerlei Leben davonkommen würde. Indessen wird mitten in diesem schrecklichen Sturm das Volk Gottes die nötige Kraft empfangen, um den Trost, den Segen zu bringen und das Offenbarwerden der Söhne Gottes für die seufzende, sterbende Menschheit zu sein.

Hierfür muss man gewisslich von der Nahrung des Reiches Gottes ernährt werden. Man darf nicht mehr der Diener seiner eigenen Leidenschaften sein noch seiner eigenen Person. Man kümmere sich um die Menschheit. Man suche nicht, sich selbst glücklich zu machen, sondern seinen Nächsten zu beglücken. Dies ist die Kunst zu lieben und geliebt zu werden sowie von der Gnade Gottes begünstigt zu sein. Hinfort sollen wir nur noch das lieben, was der Herr billigen kann und woran er Wohlgefallen hat. Die Freude des Allerhöchsten ist, seine Wesen glücklich zu machen, dass ihnen nichts fehlen möge und vom Reichtum seiner Gnade und Güte begünstigt werden.

Um glücklich zu werden, braucht es die Schule Christi, die uns ermöglicht, den Charakter zu ändern. Der, welcher seine Verfassung erkennt und sich mit Gottes Programm in Einklang bringt, wird ein Glücklicher. Er ist auch fähig, die anderen glücklich zu machen.

Wir können in Freudenwonnen sein vom Anfang bis zum Ende des Tages, wenn wir uns in den Gedanken des Reiches Gottes erhalten. Meinerseits freue ich mich alle Tage riesig, wenn ich denke, dass das Reich Gottes sich bald auf Erden aufrichten wird. Diese Erde hat man dem Allerhöchsten gestohlen, die Hehler setzen sie in Geld um, aber trotz allem gehört sie dem Allerhöchsten und niemand anderem. Jetzt ist die Zeit gekommen, in welcher alles wieder in Ordnung kommen wird und die Erde den Sanftmütigen ausgeteilt wird.

Sie ist dann nicht mehr ein Ort der Verbannung, ein Konzentrationslager, von dem Tränen und Seufzer ausgehen und wo der Tod herrscht. Sie wird das Paradies werden, der Fußschemel des Allerhöchsten, ein Ort des Entzückens für alle Menschen, welche ihre Würde von Söhnen Gottes wiederfinden werden.

Wir haben die Möglichkeit, diesen gesegneten Tag zu beschleunigen, indem wir uns die Sanftmut und die Demut des Meisters aneignen. Tun wir es also so schnell wie möglich, zu seiner Ehre und zu unserer größten Freude.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 24. November 2024

1. Wollen wir das Glück nur für uns oder bringen wir es auch um uns herum?
2. Leben wir mutig den wahren, freiwilligen Verzicht?
3. Offenbart unsere geistige Buchhaltung einen Gewinn an Kraft und Segen oder Verluste?
4. Schätzen wir, das festzustellen und zu bekämpfen, was die Einführung des Reiches in uns verhindert?
5. Sind wir uns bewusst über den ungeheuren Hochmut in uns?
6. Ernähren wir uns mit der Nahrung des Reiches Gottes, der göttlichen Liebe?